

DIE WIRKUNG SPAGYRISCHER ESSENZEN

Die Wirkung von spagyrischen Essenzen hängt eng mit dem Herstellungsprozess zusammen (siehe Download „[Der spagyrische Herstellungsprozess](#)“).

Zur Herstellung von spagyrischen Essenzen wird ein alchemistisches Verfahren angewendet, welches auf den Grundsätzen von *Trennen* („spao“) und *Wiedervereinigen* („ageiro“) basiert. Durch dieses Verfahren werden die Kräfte der Pflanze auf verschiedenen Ebenen freigesetzt, gereinigt und neu zusammengesetzt. Der Fokus liegt dabei auf der ganzheitlichen Erfassung der Pflanze - ihrer materiellen, energetischen und geistigen Aspekte.

Wenn jemand unter emotionalem Stress oder psychischer Belastung leidet, ist sein energetisches Gleichgewicht gestört - er befindet sich in einem „veränderten“ Zustand. Eine spagyrische Essenz, die ebenfalls einen Veränderungsprozess durchlaufen hat, kann helfen, diesen gestörten Zustand zu harmonisieren und die ursprüngliche Balance wiederherzustellen.

Im Unterschied zur Homöopathie, die das Prinzip der „Ähnlichkeit“ nutzt (Gleiches mit Gleichem behandeln), bedeutet in der Spagyrik das Prinzip „**Verändertes heilt Verändertes**“, dass eine transformierte, energetisch aufbereitete Essenz besonders gut in der Lage ist, auf die veränderten Zustände des Menschen einzuwirken. Dies spiegelt die ganzheitliche und tiefgreifende Philosophie der Spagyrik wider, bei der Transformation und Balance im Mittelpunkt stehen

Im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Balance spielen der sog. „**Bauplan**“ und der „**Innere Arzt**“ des Menschen eine zentrale Rolle.

Danach besitzt jeder Mensch einen individuellen, natürlichen „Bauplan“, der den idealen Zustand von Körper, Geist und Seele beschreibt. Dieser Bauplan ist die Vorlage für Gesundheit und Balance. Solange der Körper im Einklang mit diesem Bauplan funktioniert, herrscht Gesundheit.

Der „Innere Arzt“ ist die innewohnende Fähigkeit des Körpers, sich selbst zu regulieren und zu heilen. Dieser „Innere Arzt“ nutzt den Bauplan als Referenz, um Ungleichgewichte zu erkennen und korrigierend einzugreifen.

Doch bevor auf dieses Thema eingegangen und die Wirkung spagyrischer Essenzen aus der Sicht des Paracelsus` näher beschrieben wird, noch ein paar Worte zur Wirkung spagyrischer Essenzen nach heutigem Verständnis.

Die Pflanzenheilkunde basiert auf der gezielten Nutzung der heilenden Kräfte von Pflanzen. Sie verbindet altes Wissen mit moderner Forschung, um natürliche Heilmittel effektiv und sicher einzusetzen, um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern.

Seit Jahrtausenden sind pflanzliche Wirkstoffe fester Bestandteil traditioneller und moderner Heilsysteme. Pflanzen bieten eine beeindruckende Bandbreite an Wirkungen, von entzündungshemmenden und schmerzlindernden Eigenschaften bis hin zur Unterstützung des Immunsystems und der Regulation des Hormonhaushalts. Ihre Wirkstoffe, wie ätherische Öle, Alkaloide, Flavonoide und Bitterstoffe, wirken sanft und oft ganzheitlich, indem sie Körper und Geist gleichermaßen ansprechen.

In einer Welt, die oft von Hektik, Stress und mentalen Herausforderungen geprägt ist, sind **Nervine** wertvolle Helfer zur Unterstützung unseres Nervensystems. Diese Heilpflanzen sind eine besondere Gruppe von Kräutern, die das Nervensystem beruhigen und stärken. Sie können helfen, Stress abzubauen, Angstzustände zu lindern und den Geist zu klären, während sie gleichzeitig die emotionale Balance fördern.

Nervine werden traditionell in der Pflanzenheilkunde eingesetzt, um die natürliche Regeneration des Nervensystems zu unterstützen und Körper und Geist in Einklang zu bringen. Ihre sanfte, jedoch tiefgreifende Wirkung macht sie zu einem wertvollen Bestandteil ganzheitlicher Gesundheitsansätze.

Nervine werden in drei verschiedene Hauptkategorien eingeteilt.

- 1.) „Nervenstärkungsmittel (Tonika Nervine)“,
- 2.) „Nervenrelaxantien (Relaxantien Nervine)“ und
- 3.) „Stimulanzien Nervine“.

Weitere wichtige Kategorien von Nervinen umfassen schlaffördernde Mittel (Hypnotika), schmerzstillende Mittel (Analgetika), krampflösende Mittel (Antispasmodika), Antidepressiva sowie Mittel gegen Stress- und Angstzustände (Adaptogene).

Nervenstärkungsmittel

Der vielleicht wichtigste Beitrag, den Kräuter auf dem Gebiet der Neurologie leisten können, liegt in ihrer Fähigkeit, das Nervensystem zu stärken und zu nähren. Bei Schock, Stress und Nervenschwäche stärken und regenerieren Nervenstärkungsmittel direkt das Gewebe. Sie können zur Heilung von geschädigtem Nervengewebe beitragen, sei es nach einem pathologischen Prozess oder einem körperlichen Trauma.

Beispiele für diese unschätzbar wertvolle Gruppe tonisierender Heilmittel sind *Angelica archangelica* (echter Engelwurz) und *Avena sativa* (echter Hafer). Echter Hafer hat eine entspannende Wirkung, kann aber auch bei Erschöpfungszuständen das Nervensystem stärken. Ein weiteres Beispiel ist *Hypericum perforatum* (echtes Johanniskraut), welches beruhigend und nervenstabilisierend wirkt.

Nervenrelaxantien

Diese Gruppe von Nervinen ist in Zeiten von Stress, Angst und Verwirrung besonders wichtig, da sie viele der begleitenden Symptome (wie Magen-Darm-Beschwerden oder Verspannungen u.a.) lindern kann.

Bei Stress- und Angstproblemen und deren körperlichen Begleitsymptomen werden z.B. *Hyssopus officinalis* (Ysop), *Matricaria chamomilla* (echte Kamille) und *Humulus lupulus* (echter Hopfen) angewendet.

Nervenstimulanzen

Während viele Nervine für ihre beruhigenden Eigenschaften bekannt sind, gibt es auch eine besondere Gruppe, die als Nervenstimulanzen wirkt. Diese Pflanzen unterstützen das Nervensystem, indem sie die Wachheit, mentale Klarheit und Konzentration fördern. Sie helfen, Erschöpfung zu überwinden und die Leistungsfähigkeit zu steigern, ohne das Nervensystem zu überreizen.

Diese stimulierenden Nervine sind ideal für Zeiten, in denen mentale Schärfe gefragt ist – sei es bei geistiger Arbeit, langen Konzentrationsphasen oder zur Unterstützung bei Müdigkeit. Sie wirken sanfter als synthetische Stimulanzen und lassen sich gut in den Alltag integrieren.

Für eine Stimulation der Nerven sind *Foeniculum vulgare* (Fenchel) sowie *Rosmarinus officinalis* (Rosmarin) sehr gut geeignet.

Pflanzen sind eine reiche Quelle an bioaktiven Verbindungen, die eine Vielzahl von Effekten auf das Gehirn haben können, von der Regulation der Neurotransmitter bis hin zur Förderung der Neurogenese. Durch das Verständnis dieser Mechanismen können wir in die Möglichkeiten eintauchen, wie pflanzliche Heilmittel zur Förderung der mentalen Gesundheit und des Wohlbefindens genutzt werden können.

Während uns diese wissenschaftlichen Erkenntnisse tiefe Einblicke ermöglichen, fehlte dieses Wissen zu Zeiten von Paracelsus noch. Mit seiner philosophischen Sicht auf die Wirkweise der Spagyrik legte er jedoch einen entscheidenden Grundstein für die heutige Pflanzenheilkunde, ohne ahnen zu können, welche neurobiologischen Mechanismen hinter den Effekten seiner Heilmittel verborgen waren.

Doch wie verstand Paracelsus die Heilkräfte seiner Zubereitungen, wenn ihm die komplexen neurobiologischen Zusammenhänge verborgen blieben?

Im Folgenden tauchen wir in die naturphilosophische Weltanschauung des Paracelsus` ein und zeigen seine einzigartige Sichtweise auf die Wirkungsweise der spagyrischer Medizin.

Ein zentraler Ansatzpunkt zum Verständnis der Spagyrik und ihrer Wirkung ist das Modell der „**Salutogenese**“. Hierbei steht der Grundgedanke im Vordergrund, dass jeder lebende Organismus die Tendenz zur Selbstregulation (im Sinne von Entstehung und Erhaltung der individuellen Gesundheit) in sich trägt.

1. DAS KONZEPT DES INNEREN ARZTES

Die Kräfte der Selbstregulation werden am anschaulichsten durch das Konzept des „Inneren Arztes“ beschrieben.

Der Körper verfügt über die Fähigkeit zur Selbstheilung, eine lang bekannte Erkenntnis in der Medizin. Dies zeigt sich bereits in alltäglichen Situationen, etwa wenn eine Schnittverletzung nach kurzer Zeit von selbst abheilt und oft nur ein Pflaster für den Wundverschluss erforderlich ist. Ähnlich verhält es sich bei Knochenbrüchen. Der Arzt kann den Knochen nicht selbst heilen, sondern seine Aufgabe besteht darin, sicherzustellen, dass er wieder korrekt zusammenwachsen kann. Dieser Heilungsprozess geschieht von allein, ohne direktes Eingreifen des Arztes.



Paracelsus betrachtete die Selbstheilung bei der Behandlung von Krankheiten als zentrale Kraft und nannte sie den „Inneren Arzt“. Seiner Ansicht nach sollte der „Äußere Arzt“ zunächst versuchen, diesen „Inneren Arzt“ zu aktivieren und zu unterstützen. Nur wenn die Aktivierung des „Inneren Arztes“ nicht erfolgreich war, sollte er durch äußere Maßnahmen eine Heilung herbeiführen.

Obwohl bei akuten, lebensbedrohlichen Erkrankungen sofortige medizinische Notfallmaßnahmen ergriffen werden, bietet das Konzept des "Inneren Arztes" besonders für die Therapie chronischer Krankheiten eine vielversprechende Grundlage.

Viele Therapieansätze in der Komplementär- oder Ganzheitsmedizin orientieren sich heute an diesem Konzept und verstehen sich als spezifische Aktivatoren für im Menschen angelegte Prozesse der Selbstregulation.

Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der Heilkraft der Natur, die die gesunde Ordnung im Körper aufrechterhält und bei Krankheit wiederherstellt. Sofern diese Selbstheilungskräfte (bzw. der „Innere Arzt“) durch psychischen Druck, Angst, negative Gedanken oder traumatische Erlebnisse, welche die körpereigene Heilkraft schwächen, nicht blockiert sind, wirken sie auf drei Ebenen:

- **Physisch**, bei der Regeneration von Zellen oder der Abwehr von Bakterien und Viren
- **Emotional**, beim Stressabbau oder dem Heilen von seelischen Verletzungen
- **Geistig**, beim Stärken der Denkfähigkeit und Kreativität

2. DIE ORIENTIERUNG AM BAUPLAN

In der ganzheitlichen Medizin gibt es die Vorstellung, dass jeder Mensch eine Art „perfekte Vorlage“ in sich trägt - ähnlich einem Bauplan, der zeigt, wie alles ideal funktionieren soll. Wenn etwas nicht richtig arbeitet, wie z.B. bei einer kaputten Kaffeemaschine, liegt das Problem immer am Gerät selbst und nie am Bauplan.

Unser Körper besitzt natürliche Selbstheilungskräfte, die sich an diesem inneren Bauplan orientieren. Sie helfen dabei, unseren Körper, Geist und unsere Seele wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Man könnte sagen, dass unser „Innerer Arzt“ diesen Plan nutzt, um uns wieder gesund zu machen, wenn wir aus der Balance geraten sind.

3. SPAGYRIK – VERÄNDERTES HEILT VERÄNDERTES

Der Leitsatz der Spagyrik "Verändertes heilt Verändertes" beschreibt, dass eine Pflanze oder ein Mineral durch spezielle alchemistische Verfahren transformiert wird und dem menschlichen Körper anschließend helfen kann, seine eigene Balance wiederzufinden und "veränderte" Zustände zu heilen.

Durch Gärung, Destillation und Veraschung werden die drei Prinzipien der Alchemie (Körper, Geist und Seele) getrennt und später in einer gereinigten und harmonisierten Form wieder vereint. Das Ergebnis ist eine vollkommene transformierte Essenz, die von Paracelsus als „Quintessenz“ bezeichnet wurde. Dieser transformierte Zustand dient dem Menschen als Information und Vorbild für seine eigene Transformation und Genesung. Die Pflanze trägt somit ein „Bild“ in sich, das dem „Inneren Arzt“ als Bauplan dient, um die Selbstheilungskräfte zu aktivieren.

Anders als in der Homöopathie, wo nach dem Prinzip „Gleiches mit Gleichem“ gearbeitet wird, liegt in der Spagyrik der Fokus auf der Umwandlung der Substanz. Diese transformierte Essenz bringt eine höhere energetische Qualität mit, die Disharmonien und Blockaden löst und das natürliche Gleichgewicht wiederherstellt. Auf diese Weise kann die Wirkung spagyrischer Essenzen treffend mit dem Leitsatz "Verändertes heilt Verändertes" beschrieben werden.

4. DIE LEHRE VON DEN PRINZIPIEN

Die sogenannte „**Tria Principia**“ ist ein wichtiges Grundkonzept der spätmittelalterlichen bzw. frühneuzeitlichen Alchemie. Dieses Konzept wurde aus der Elementenlehre (Feuer, Wasser, Luft und Erde) abgeleitet und erstmals in ausgereifter Form von Paracelsus beschrieben.

Die Alchemisten der früheren Jahrhunderte benannten die Prinzipien als Sal, Mercurius und Sulfur. Diese Bezeichnungen sind nicht direkt mit den entsprechenden chemischen Verbindungen gleichzusetzen. Vielmehr wurden sie gewählt, da die chemischen Substanzen, die diesen Namen entsprechen, die Eigenschaften dieser Prinzipien widerspiegeln. D.h. das Salz zeigt sich im Sal-Prinzip, das Quecksilber im Mercurius-Prinzip und Schwefel im Sulfur-Prinzip.



Sal

Salz



Mercurius

Quecksilber



Sulfur

Schwefel

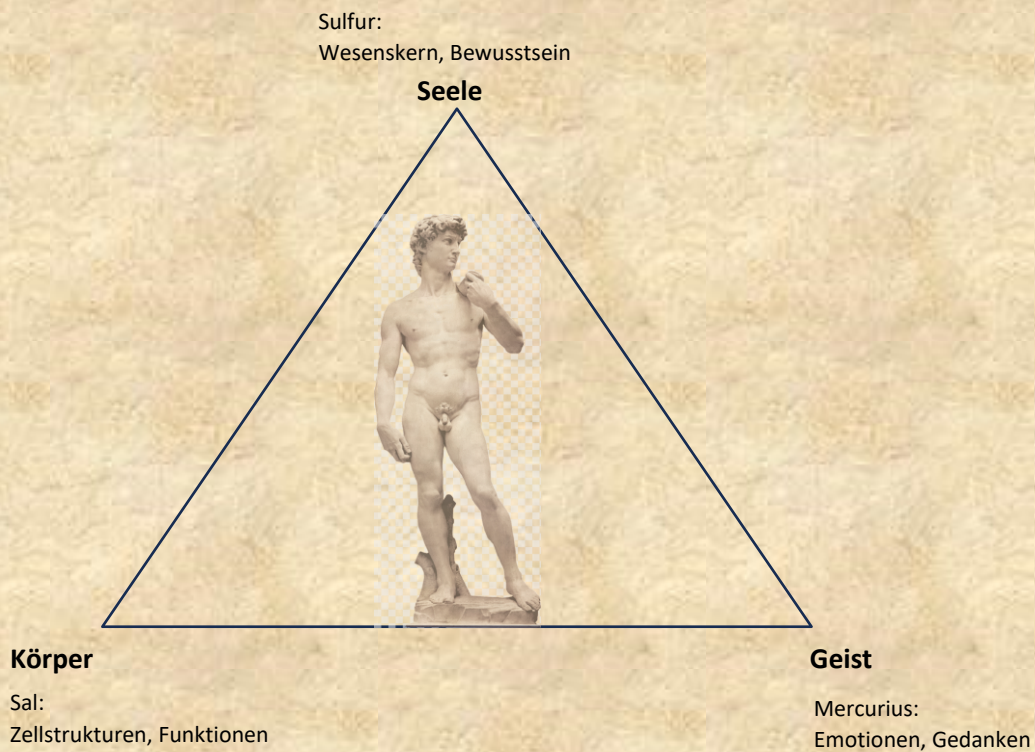
Dabei steht **Sal** für das feste, formgebende, stabile Prinzip, **Mercurius** für das flüchtig-flüssige und **Sulfur** für das brennbare Prinzip.

Genau betrachtet handelt es sich bei den „**Tria Principia**“ um Träger verschiedener Stoffe, wie z.B. das Körperliche der Träger des Sal-Prinzips, das Geistige der Träger des Mercurius-Prinzips und das Seelische der Träger des Sulfur-Prinzips.

4.1 DIE PRINZIPIEN BEIM MENSCHEN

Die drei Prinzipien (Sal, Mercurius und Sulfur) finden sich überall, auch im Menschen.

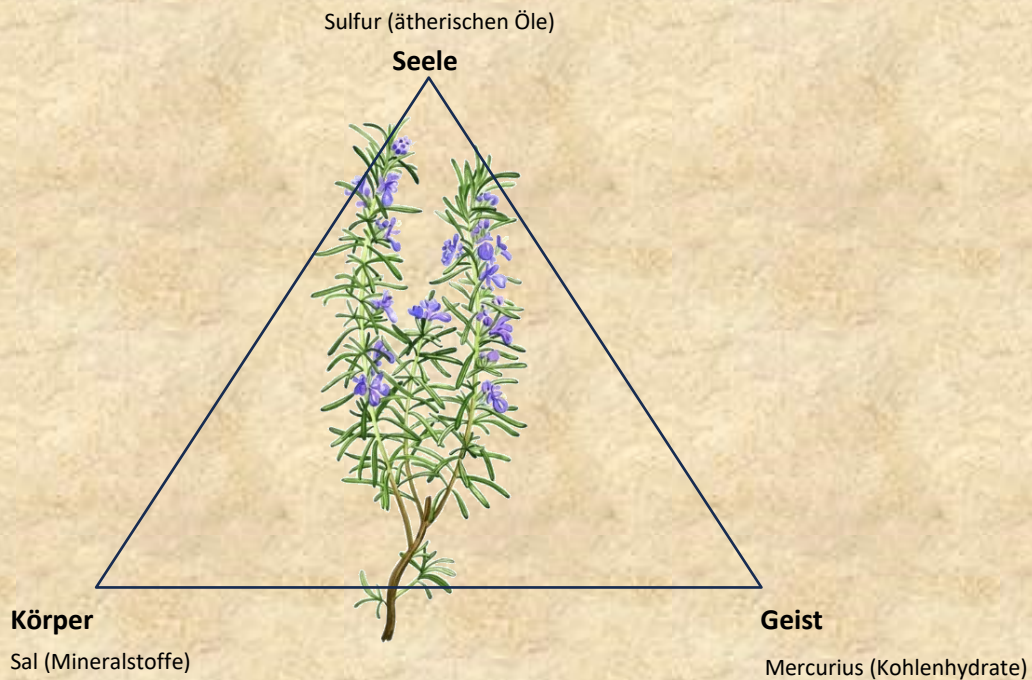
In der Alchemie werden Körper, Geist und Seele diesen drei Prinzipien zugeordnet. Sie entsprechen den drei Ebenen des Menschen bei Paracelsus: Der materielle Körper entspricht dem Sal-Prinzip, Gedanken und Gefühle gehören zum Mercurius-Prinzip, während der individuelle Wesenskern eine Verbindung zum Sulfur-Prinzip und zur unsterblichen Seele hat.



4.2 DIE PRINZIPIEN BEI PFLANZEN

In Pflanzen finden wir ebenfalls diese drei Prinzipien (Sal, Mercurius und Sulfur) wieder. Dabei werden die Prinzipien den in den Pflanzen vorhandenen Stoffen zugeordnet.

Es ist wichtig zu betonen, dass auch hier die entsprechenden Substanzen Ätherische Öle, Kohlenhydrate und Mineralstoffe nicht die Prinzipien direkt repräsentieren, sondern vielmehr als ihre Träger betrachtet werden. D.h. die Mineralstoffe sind die Träger des Sal-Prinzips, die Kohlenhydrate sind die Träger des Mercurius-Prinzips und die ätherischen Öle sind die Träger des Sulfur-Prinzips.



4.3 VON DER WESENSVERWANDTSCHAFT ZWISCHEN MENSCHEN UND PFLANZEN

Wie wir gesehen haben, spielen die drei Prinzipien Sal, Mercurius und Sulfur eine zentrale Rolle, sowohl beim Menschen als auch bei der Pflanze. Diese Prinzipien stehen für verschiedene Aspekte des Seins.

Wenn spagyrische Essenzen einem kranken Menschen verabreicht werden, treten die Prinzipien der Pflanzenessenz mit den Prinzipien des Menschen in Wechselwirkung. Diese Wesensverwandtschaft und Beziehung zwischen Mensch und Pflanze auf der Ebene der Prinzipien werden therapeutisch genutzt, um die Balance der Lebenskräfte zu fördern und Heilungsprozesse zu unterstützen.

Die Spagyrik zielt darauf ab, die harmonische Einheit von Körper, Geist und Seele wiederherzustellen, indem sie die heilenden Eigenschaften der Pflanzenessenzen in Einklang mit den menschlichen Prinzipien bringt.

Träger des Prinzips im Menschen	Prinzipien bei Mensch und Pflanze	Träger des Prinzips in der Pflanze
Materielle Körper	Sal	Mineralstoffe
Gedanken, Emotionen	Mercurius	Kohlenhydrate
Bewusstsein, Individualität	Sulfur	Ätherische Öle

5. DIE HEILSAME RESONANZ

Das grundlegende Konzept des Wirkmodells spagyrischer Pflanzenessenzen beruht nach Paracelsus auf der Analogie zwischen der Ebene des Menschen und der Ebene der Essenz. Bei der Anwendung spagyrischer Essenzen während einer Krankheit, treten diese beiden Ebenen in Kontakt. Dabei entsteht zwischen diesen eine Resonanz, die einen gesundheitsfördernden Prozess im Menschen auslösen kann.

Die „heilsame Resonanz“ einer spagyrischen Essenz beschreibt ihre Fähigkeit, mit den energetischen und körperlichen Ebenen des Menschen in Einklang zu schwingen. Die Quintessenz, die reinste Form der Heilkräfte der Pflanze, wirkt dabei nicht nur auf der chemischen Ebene, sondern auch auf feinstofflicher und energetischer Ebene. Sie dient als eine Art „Leitschiene“ oder „Bauplan“, an dem sich die Selbstheilungskräfte des menschlichen Körpers orientieren können.

Der Weg, den die Pflanze im spagyrischen Prozess durchläuft - von der Trennung über die Reinigung bis hin zur Wiedervereinigung - spiegelt symbolisch den Heilungsprozess des Menschen wider. Genau wie die Pflanze, die durch den Prozess veredelt wird, kann der Mensch durch Krankheit oder Krisen hindurchgehen, gestärkt daraus hervorgehen und zu neuer Gesundheit finden.

Die spagyrische Essenz trägt ein „Bild der Gesundheit“ in sich, das dem „Inneren Arzt“, der inneren Heilkraft des Menschen, als Orientierung dient. Durch Resonanz treten die Essenz und der innere Arzt in Verbindung, und der innere Arzt erkennt in der Essenz das Ziel der Heilung. Diese Resonanz gibt Impulse, die den Körper daran erinnern, ins Gleichgewicht zurückzufinden und den Heilungsprozess einzuleiten. So entsteht ein harmonisches Zusammenspiel zwischen der Essenz und den Selbstheilungskräften, das Balance und Gesundheit fördert.